



Konzeption der Kindertagesstätte Sonnensstrahl

Fassung vom 01.03.2010

Mit Ergänzungen laut Beschlusslage Bundeskinderschutzgesetz
zum 01.08.2014

Inhaltsverzeichnis

1	Rahmenbedingungen.....	5
1.1	Der pädagogische Auftrag (gemäß KiBiz)	5
1.2	Vita.....	5
1.3	Umfeld: Infrastruktur, soziale Strukturen, Einzugsgebiet	5
1.4	Räumlichkeiten und Ausstattung	6
1.4.1	Gruppenräume	6
1.4.2	Funktionsräume	6
1.4.3	Raumgestaltung im Hinblick auf die U3-Betreuung.....	7
1.4.4	Außengelände	8
1.5	Öffnungs- und Schließzeiten.....	8
1.6	Unsere Gruppen	9
2	Philosophie	9
2.1	Unser Bild vom Kind	9
2.2	Die Rechte unserer Kinder.....	10
3	Emotionale und soziale Kompetenz als Ziel	11
4	Pädagogische Umsetzung.....	13
4.1	Pädagogischer Ansatz	13
4.2	Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit	13
4.2.1	Bewegung und Ernährung.....	13
4.2.2	Gesundheitsförderung	14
4.2.3	Sprache und Sprachförderung	15
4.2.4	Sinneswahrnehmung.....	15
4.2.5	Musikalisch-rhythmische Erziehung.....	16
4.2.6	Kreativität oder „Farbschlachten und Tongetüme“.....	17
4.2.7	Natur und Umwelterfahrung.....	17
4.2.8	Psychomotorik	187
4.2.9	Mediennutzung	18
4.2.10	Sexualerziehung	189

4.3	Angebotsstruktur.....	19
4.3.1	Gruppenarbeit	19
4.3.2	Gruppenübergreifende Angebote / Arbeitsgemeinschaften.....	20
4.3.3	Freispiel	20
4.3.4	Projekte	22
4.3.5	Höhepunkte im Kita-Jahr.....	23
4.4	Regeln und Konsequenzen	23
5	Eltern, Mitarbeiter, Kontakte	24
5.1	Gremien der Kita.....	24
5.1.1	Träger	24
5.1.2	Elternbeirat.....	24
5.1.3	Rat der Tageseinrichtung	25
5.2	Kita-Mitarbeiter und Kita-Team	25
5.3	Eltern.....	26
5.3.1	Kommunikation mit Eltern	26
5.3.2	Eltern(mit)arbeit.....	26
5.4	Kontakte.....	277
6	Schlusswort	27

Vorwort

Liebe Eltern,

der Kindergartenstart Ihres Kindes steht vor der Tür!

Sie entlassen Ihr Kind vielleicht zum ersten Mal aus Ihrer Obhut und vertrauen es uns für einige Stunden an. Dies ist gewiss kein leichter Schritt für Sie, zumal Sie weder unsere Einrichtung noch das Personal oder die Schwerpunkte unserer Arbeit kennen.

Es ist uns somit ein großes Anliegen, mit unserer Konzeption Ihnen und der Öffentlichkeit einen Einblick in unsere tägliche Arbeit zu vermitteln und damit eine möglichst große Transparenz zu schaffen.

Auch ermöglicht uns die schriftliche Fassung der Konzeption, die Ziele unserer Arbeit immer vor Augen zu haben, Schwerpunkte neu zu überdenken und notwendige Veränderungen einzubringen.

Und: Diese Konzeption ist kein „abgeschlossenes Werk“ – sie bleibt offen für neue Ideen und Impulse, kann erweitert und gegebenenfalls geändert werden.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!

Team und Leitung der Kita Sonnenstrahl, Vorstand Hoffnungsthaler Elternverein e.V.

Anmerkung der Redaktion: Wir sprechen im Singular nur von der Erzieherin und der Kita-Leiterin, weil zum Zeitpunkt der Konzeptionserstellung unser Fachpersonal ausschließlich weiblich ist. Die Ausführungen fühlen sich so für uns einfach praxisnäher an. Als „ausgleichende Gerechtigkeit“ sprechen wir im Plural stets von den Erziehern und haben uns bei allen anderen aufgeführten Titeln und Bezeichnungen auf die maskuline Form beschränkt. Beide Geschlechter mögen uns verzeihen.

1 Rahmenbedingungen

1.1 Der pädagogische Auftrag (gemäß KiBiz)

Das Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (kurz Kinderbildungsgesetz –KiBiz) stellt seit dem 01. August 2008 die rechtliche Grundlage unserer Arbeit dar. Darüber hinaus gelten für uns auch die Erweiterungen durch das Bundeskinderschutzgesetz zum 01.08.2014. Sie regeln die Struktur und die Finanzierung von Kindertageseinrichtungen mit dem Ziel, die Bildung und Förderung der Kinder, sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern.

Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Kindertageseinrichtung und Kindertagespflege ergänzen die Förderung des Kindes in der Familie und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages (§2 KiBiz).

Die folgenden Paragraphen regeln unter anderem die Grundsätze der Bildungs- und Erziehungsarbeit, die Zusammenarbeit mit den Eltern und der Grundschule sowie die Nachweispflicht zur Gesundheitsvorsorge.

1.2 Vita

Im Jahr 1995 gründeten engagierte Eltern den Hoffnungsthaler Elternverein e.V. mit dem Ziel, eine Kindertagesstätte im Rösrather Stadtteil Hoffnungsthal zu errichten.

Der Jugend- und Sozialausschuss der Gemeinde Rösrath (jetzt Stadt Rösrath) beschloss im September 1995 die Realisierung der Maßnahme unter Mithilfe eines Investors. Im Mai 1997 fanden erste Gespräche mit Bauherren, Architekten und Behördenvertretern statt. Letztendlich nahm die Kita Sonnenstrahl am 01. August 1999 ihren Betrieb zunächst in einem Zelt auf dem öffentlichen Spielplatz (hinter dem Gebäude) auf. Schon sechs Wochen später erfolgte der Umzug ins neue Heim, in dem wir uns auch heute noch sehr wohl und zu Hause fühlen.

1.3 Umfeld: Infrastruktur, soziale Strukturen, Einzugsgebiet

Die „grüne Stadt“ Rösrath liegt am Ufer der Sülz angrenzend an das Waldgebiet Königsforst in landschaftlich reizvoller Umgebung. In 20-30 Minuten können Sie mit dem Auto oder der regelmäßig fahrenden Regionalbahn die Großstadt Köln erreichen. Der Köln-Bonner Flughafen liegt 20 Autominuten entfernt.

Der Stadtteil Hoffnungsthal beheimatet heute vier Tagesstätten bzw. Kindergärten.

Die Kita Sonnenstrahl liegt im Ortskern, direkt an der Hauptstraße. Unser Haus wurde früher als Stadtbücherei und vor langer Zeit auch mal als Kino genutzt. Das Außengelände der Einrichtung grenzt an den öffentlichen Spielplatz. Die zentrale Lage schätzen wir als besondere Qualität und nutzen wir, indem wir den Kindern ein Miterleben und Mitgestalten des Stadtlebens anbieten.

Die Kinder, die unsere Kita besuchen, leben größtenteils im Stadtteil Hoffnungsthal sowie in den umliegenden Dörfern. Bei den meisten Familien handelt es sich um Kleinfamilien mit ein bis zwei Kindern. Ihre Lebenssituation ist oft durch die Berufstätigkeit beider Elternteile geprägt. Aus diesem Grund ist uns die gute Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig. Als Erziehungspartner der Eltern bieten wir einen strukturierten, regelmäßigen Austausch an und legen Wert auf einen gemeinsamen Blick auf die Entwicklung der Kinder.

1.4 Räumlichkeiten und Ausstattung

Hierzu einige Worte vorab: Unsere Räume sind unter Berücksichtigung kindlicher Bedürfnisse, kindlicher Perspektive und unter praktischen Gesichtspunkten im Hinblick auf die Arbeit der pädagogischen Kräfte eingerichtet. Das bedeutet, dass Bilder in Augenhöhe von Kindern aufgehängt sein können oder dass kleine – auf uns Erwachsene möglicherweise eng wirkende – Nischen gestaltet wurden, um den Kindern übersichtliche Spielräume und Rückzugsmöglichkeiten zu schaffen. Die momentane Gestaltung der Räume macht es jedoch unmöglich den Inklusionsgedanken in seiner umfassenden Form umzusetzen. Treppen, Eingangsstufen und Flure bieten nicht allen Kindern mit körperlichen Handicaps die Möglichkeit sich zu bewegen und in die Funktions- und Gruppenräume zu gelangen.

1.4.1 Gruppenräume

Jede Gruppe hat zwei „eigene“ Räume: einen großen Gruppenraum, sowie einen kleineren Nebenraum. An dieser Stelle bezeichnen wir diese Einheit als Gruppenraum. Alle Gruppenräume sind so ausgestattet, dass jedes Gruppenkind einen Sitzplatz (erforderlich z.B. während der Mahlzeiten), sowie ein eigenes Fach für persönliche Dinge hat. Die Grundausstattung beinhaltet Mal- und Bastelmaterial, Gesellschaftsspiele, Tiere, Puppen, Autos, Wahrnehmungsmaterial und vieles mehr. Die Gruppenräume sind unterschiedlich möbliert und je nach aktuellem Schwerpunkt und Thema auch variabel gestaltbar. So gibt es für die Kinder, die sich gegenseitig in ihren jeweiligen Gruppen besuchen, immer wieder Neues zu entdecken. Bei der Gestaltung der Räume partizipieren die Kinder, indem sie Wünsche und Anregungen einbringen sollen. Durch die Veränderung des Räume und Raumkonzepte ergibt sich für die Kinder immer wieder eine neue Umgebung mit vielen Anlaufstellen.

1.4.2 Funktionsräume

Der Werkraum ist mit einer Forscherecke, vielseitigem Material für Bastel-, Holz- und Keramikarbeiten, den gängigsten Werkzeugen sowie verschiedenen Farbmaterialien ausgestattet. Neben angeleiteten Angeboten, setzen wir hier auf den hohen Aufforderungscharakter des Werkraums: Wir möchten die Kinder animieren, Materialien auszuprobieren und eigene Techniken zu entwickeln.

Auch der Flur ist ein eigenständiger Spielbereich. Hier befinden sich ein Bällebad **und** eine Kletterburg mit verschiedenen Spielmaterialien wie großen Bauklötzen, Postern und Decken. Im Flur finden auch kleinere, interne Veranstaltungen der Kita, wie beispielsweise der wöchentliche Sing-Treff, für alle Gruppen oder auch Verabschiedungen für Praktikanten statt.

In der oberen Etage befindet sich die **Mehrzweckhalle**, die hauptsächlich als Turnhalle genutzt wird. Das entsprechende Material (Turngeräte, Bälle, Gymnastikmaterial usw.) befindet sich im angrenzenden Materialraum. Jeden Mittag verwandeln wir die Mehrzweckhalle in einen Hausaufgabenraum für unsere Schulkinder. Flexible Tische und Hocker ermöglichen uns den Umbau in wenigen Minuten.

Der **Medienraum** beherbergt mehrere Computer, DVD-/Videogeräte, sowie eine TV- und Musikanlage. Hier können Kleingruppen bestimmte Themen durch Einsatz der Medien vertiefen. Außerdem findet hier die PC-AG mit den Vorschulkindern statt.

Eine Bücherei für Kinder und Erzieher – auch interessierte Eltern sind herzlich willkommen – befindet sich im **Teamraum**. Dort erfolgen darüber hinaus auch dienstliche Besprechungen sowie die Englisch-AG, die Quasselstunde (Sprachförderung), die Vorschul-AG und diverse Kleingruppenarbeiten. In einem angrenzenden Nebenraum befindet sich außerdem ein Brennofen.

Im Außengelände steht ein umgebauter **Bauwagen**, den die älteren Kinder und Schulkinder als Spiel- oder Rückzugsmöglichkeit nutzen. Der Innenraum wurde von den Kindern selbst gestaltet.

Das Raumkonzept der Funktionsräume ist ein wichtiger Baustein bei der Erziehung zur Selbstständigkeit und Teilhabe in unserem Gesamtkonzept. Die Kinder entscheiden in weiten Teilen selbst, welche Räume sie wann nutzen und in welcher Gruppenkonstellation sie hier spielen, bauen und werken wollen. Die Vielfalt des Raumangebotes insgesamt und die hochwertige Ausstattung sind dabei bewusst gesetzte Qualitätsmerkmale.

1.4.3 Raumgestaltung im Hinblick auf die U3-Betreuung

Die tageslichtdurchfluteten Gruppenräume bieten eine natürliche, angenehme Atmosphäre. Die Gesamtausstattung bietet insbesondere Kleinstkindern viele Möglichkeiten selbst auf Entdeckungstour zu gehen. Mobiliar in allen kindgerechten Größen laden zum Nutzen und Verweilen ein. In Bereichen, in denen Kleinstkinder und jüngere Kinder spielen und krabbeln, sind weiche und warme Bodenbeläge vorhanden. Die Räume sind so eingerichtet, dass unterschiedliche Aktivitäten zur gleichen Zeit ohne gegenseitige Behinderung und Störung stattfinden können.

In unmittelbarer Nähe der Gruppenräume befindet sich ein **Wickelraum**. Auch dieser ist hell und freundlich gestaltet und mit Wickelkommode sowie Dusche ausgestattet. Zweijährige können die Wickelkommode über eine Treppe selbständig besteigen. Jedes Kind hat an der Kommode ein eigenes Fach für seine Pflegeprodukte und Wechselwäsche.

Die Gruppenräume sowie die Funktionsräume (Flur, Turnhalle und Nebenraum) bieten auch Zweijährigen vielfältige Betätigungs- und Spielmöglichkeiten:

- Bauspiel- und Konstruktionsecken,
- Bewegungsbereiche für grobmotorische Aktivitäten,
- Rollenspiel- und Puppenspielecken,
- Raum für kreatives Gestalten,
- Kuschecken,
- Buch- und Lesecken,

- Platz für Innensandkästen und Tischspiele.

Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten finden die Kleinstkinder und jüngeren Kinder in den jeweiligen Gruppennebenräumen. Hier haben sie Raum für individuelles Spiel, zum Ausruhen, Bilderbuchschaun oder Kuscheln. Die technische Ausstattung ermöglicht die angemessene Beleuchtung, Belüftung und Beheizung des Raumes. Diese Räume sind farblich abgestimmt und mit diversen gemütlichen Schlaf- und Ruhemöglichkeiten, wie beispielsweise Schlafhöhlen und Schlafnestern, Fellen und Matratzenlandschaften gestaltet.

1.4.4 Außengelände

Die Kinder spielen hier jeden Tag: Unsere Kita hat ein naturnahes, bewegungsförderndes Außengelände, das in den Kindern die Lust auf kreatives und phantasievolles Spielen weckt. Beispielsweise lädt unser fest installiertes Piratenschiff schon Zweijährige zum Klettern, Steuern und Verstecken ein.

Zentraler Punkt ist ein Ü3 Kletterturm mit großer Rutsche und Sandkasten sowie dahinterliegenden Turnstangen in drei verschiedenen Höhen. Ein Kriechtunnel und Balancierweg für U3-Kinder findet sich gleich nebenan. Eine Wasserspielstelle lädt zum Matschen ein. Am Wegrand steht ein umgebauter Bauwagen. Auch hier gilt das Bildungsprinzip den Kindern eine Auswahl an Alternativen anzubieten, die sie selbst treffen sollen.

Das Grundstück und die Spielgeräte werden regelmäßig auf technische Mängel und Unfallgefahren überprüft.

Das Außengelände ist wandelbar: Es wird immer wieder umgestaltet, ausgebessert und den jeweiligen Bedürfnissen angepasst. Voraussetzung hierfür sind ausreichende finanzielle Mittel und großes Engagement seitens der Eltern.

1.5 Öffnungs- und Schließzeiten

Die Einrichtung ist von Montag bis Freitag in der Zeit von 7:30 bis 17:00 Uhr durchgehend geöffnet.

Die Tageseinrichtung ist derzeit zwei Wochen in den Sommerferien und an den Tagen zwischen Weihnachten und Silvester sowie am Tag des Betriebsausflugs geschlossen. Die langen Öffnungszeiten und die kurzen Ferien sind ein weiteres Qualitätsmerkmal, dass wir - angepasst an die Elternzielgruppe – umsetzen. Die Flexibilität, die wir den Familien dadurch bieten ist Teil unseres Bildungsideals der Erziehungspartnerschaft.

Die Öffnungs- und Schließzeiten legt der Träger unter Berücksichtigung der personellen Situation sowie des Kinder-/Elternbedarfs fest. Eine vorübergehende Schließung kann auch aus anderen besonderen Gründen, z.B. ansteckende Krankheiten oder Ausfall von pädagogischen Kräften, erforderlich sein. Es erfolgt generell keine Erstattung der Kostenbeiträge für eine eventuelle Schließung.

Die Bring- und Abholzeiten sind aktuell wie folgt festgelegt:

Bringzeit: 7:30 bis 9:00 Uhr (abhängig vom Betreuungsvertrag)

Abholzeit: 12:00 bis 12:30 Uhr (für den Betreuungsumfang 25 Stunden)

14:00 bis 17:00 Uhr (für den Betreuungsumfang 35-45 Stunden)

Aus besonderen Gründen kann im Einzelfall und nach Absprache mit den Erziehern von dieser Regelung abgewichen werden. Durch den regelmäßigen Austausch mit den Eltern kann der Zeitrahmen insgesamt angepasst werden, wenn mehrheitlich deutlich wird. Dass sich Zeiten für viele Familien verändern.

1.6 Unsere Gruppen

Wir sind eine dreigruppige Einrichtung:

Die Aufteilung der Gruppen verfolgt unsere Zielvorstellungen nach unserem Bild vom Kind in besonderer Weise. (siehe Kapitel 2.1f). Zielgerichtet verbinden und trennen wir Altersgruppen. Durch die Möglichkeit des Besuchs der anderen Gruppen sollen die Kinder die Möglichkeit der Zugehörigkeit zu einer Gruppe kennenlernen.

Die **Delfin-** und **Sonnengruppe** (Gruppenform I nach KiBiz) besuchen Kinder im Alter von 2 bis 4 ½ Jahren mit Betreuungsumfang von 35 oder 45 Stunden/Woche (mit Mittagessen).

In der **Regenbogengruppe** (Gruppenform III nach KiBiz) werden Kinder im Alter von 4 ½ bis 6 Jahren mit einem Betreuungsumfang von 35 oder 45 Stunden/Woche (mit Mittagessen) betreut.

Dieses ungewöhnliche Gruppenkonzept ist gleichermaßen auch ein Qualitätsstandard für uns. Es bietet den Kindern eine gute Möglichkeit des sanften Übergangs zwischen Kindergarten und Schule.

Zusätzlich unterstützt die Kita Sonnenstrahl die Betreuung von Schulkindern im Zuge der offenen Ganztagschule in unserem Haus (**SOGS-Gruppe**). Derzeit werden 23 Schulkinder im Alter von 6 bis 10 Jahren mit einem Umfang von 35 bis 45 Stunden/Woche mit Mittagessen betreut. Während der Ferien- und schulfreien Tagen findet eine ganztägige Betreuung statt.

2 Philosophie

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht die Persönlichkeit des Kindes.

2.1 Unser Bild vom Kind

Kindheit ist mehr als eine Entwicklungsstufe, die auf das Erwachsensein vorbereitet. Wir verstehen sie als eine eigenständige Stufe des Lebenszyklus. Wir sehen und behandeln das Kind als eine Persönlichkeit mit ganz individuellen Merkmalen und Vorlieben. Die Individualität und Unverwechselbarkeit des Menschen ist immer in einen sozialen Kontext eingebettet und wird auch durch diesen geprägt. Dies bedeutet, dass die Familie, der Freundeskreis und eben auch eine Kita eine zentrale Bedeutung für den Bildungsprozess des Kindes haben, da im täglichen vertrauten Miteinander Sinnzusammenhänge erschaffen werden.

Wir sind überzeugt, dass Kinder als aktive Konstrukteure ihres Wissens aus eigenem Antrieb lernen wollen. Die Aufgabe der Eltern und Erzieher ist es, ihnen hierbei ein anregendes, kommunikatives und dadurch unterstützendes Umfeld zu schaffen.

Jedes Kind ist in der Kindertagesstätte in soziale Beziehungen eingebettet und hat die Möglichkeit, sich mit seinen persönlichen, aktuellen Themen einzubringen, so dass es sich sicher und geborgen, angenommen und akzeptiert fühlt.

An diesem Leitbild sind unsere Qualitätsstandards ausgerichtet. Es ist die Grundlage unseres erzieherischen Handelns. Eckpfeiler dieses Qualitätsmanagements sind:

- gelebte und konzeptionelle Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
- die Partizipation der Kinder, da wo sie verantwortet und sinnvoll ist,
- eine persönliche Haltung aller Mitarbeitenden, die die Rechte der Kinder fest im Blick hat,
- die stetige Überprüfung und Weiterentwicklung unseres Konzeptes
- sowie fachlich und motivierte Mitarbeitende

2.2 Die Rechte unserer Kinder

Gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts – des sogenannten Jahrhunderts des Kindes (nach der Reformpädagogin Ellen Key [um 1900]) – hat ein Gremium der Vereinten Nationen sich die Aufgabe gestellt, Rechte für Kinder zu formulieren. Daran angelehnt haben wir die *Rechte unserer Kinder* definiert. Hierbei handelt es sich um eine Aufzählung ohne Prioritätensetzung und ohne Anspruch auf Vollzähligkeit:

Sonnenstrahl-Kinder haben

- das Recht, so akzeptiert zu werden, wie sie sind – mit Stärken und Schwächen.
- das Recht auf aktive, positive Zuwendung und Wärme.
- das Recht auf eine liebevolle und gewaltfreie Erziehung
- das Recht, in Ruhe gelassen zu werden, sich zurückzuziehen, zu schlafen.
- das Recht, sich als Person auch gegen andere abzugrenzen.
- das Recht auf einen individuellen Entwicklungsprozess im eigenen Tempo.
- das Recht auf Hilfe und gegebenenfalls Schutz bei der Verarbeitung von Erlebtem.
- das Recht auf Auseinandersetzung mit Erwachsenen und Kindern.
- das Recht auf Gemeinschaft und Solidarität in der Gruppe.
- das Recht aktiv soziale Kontakte zu gestalten und dabei unterstützt zu werden.
- das Recht auf Spielen und darauf, sich den Spielgefährten, die Zeit und den Ort selbst auszusuchen.
- das Recht auf eine gleichwertige Beziehung zu verantwortungsbewussten, engagierten und zuverlässigen Bezugspersonen.

- das Recht vielfältige authentische Erfahrungen und Fehler zu machen und zu lernen, mit Gefahren umzugehen.
- das Recht Phantasie und Kreativität zu entwickeln und auszuleben.
- das Recht Orientierung durch Regeln und Grenzen zu bekommen.
- das Recht Konsequenzen des eigenen Verhaltens erfahren zu lernen, sich mit Anforderungen auseinanderzusetzen.
- das Recht auf eine überschaubare, sinnvolle, nach kindlichen Bedürfnissen geordnete Umgebung.
- das Recht auf eine vielfältige, anregungsreiche und gestaltbare Umgebung.
- das Recht auf Austausch zwischen der Kindertagesstätte und dem Zuhause.
- das Recht auf eine gesunde Ernährung.
- das Recht auf eine Essenssituation, die entspannt und kommunikativ ist; auf Essen als sinnliches Erlebnis.
- das Recht zu essen und zu trinken, wenn sie Hunger und Durst haben, aber auch das Recht zu lernen, die eigenen Bedürfnisse im Sinne einer gesunden Entwicklung zu regulieren.

3 Emotionale und soziale Kompetenz als Ziel

„Ob ein Kind zu einem warmherzigen, mit Sinn für das Gemeinwohl offenen und vertrauensvollen Menschen heranwächst, oder aber zu einem gefühlskalten, destruktiven, egoistischen Menschen, das entscheiden die, denen das Kind in dieser Welt anvertraut ist, je nachdem, ob sie ihm zeigen, was Liebe ist, oder aber dies nicht tun ... Auch künftige Staatsmänner und Politiker werden zu Charakteren geformt, noch bevor sie das fünfte Lebensjahr erreicht haben – das ist erschreckend, aber wahr.“

*Astrid Lindgren,
schwedische Kinderbuchautorin
(1907 – 2002)*

Zu den Bildungszielen für Kinder gehört die Entwicklung der emotionalen und sozialen Kompetenz. Sie ist Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Lebensgestaltung und die daraus resultierende Lebensfreude.

Wir möchten den Kindern eine Atmosphäre schaffen, die ihr Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen fördert. Dabei bieten wir ihnen Raum und Möglichkeiten, damit sie, soweit **wie** möglich, eigene Entscheidungen treffen können und eigene Ideen und Wünsche entwickeln. Ein Kind soll sich entscheiden können, ob es z.B. in der Bauecke spielen, in der Kuschelecke ein Buch anschauen oder beim Malen und Kneten mitmachen möchte.

Aber zum Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein gehört es auch, dass die Kinder lernen, sich in eine Gemeinschaft mit eigenen Regeln zu integrieren. Leben in der Gruppe bedeutet Gemeinschaft zu erfahren, Spaß zu haben, aber auch Rücksicht aufeinander zu nehmen,

Fremdartigkeit zu erleben und diese anzunehmen und zu akzeptieren, in der Gruppe auch mal an Grenzen zu stoßen. So erwächst die wichtige Konfliktfähigkeit und Frustrationstoleranz. Gelebte Partizipation ist für uns dabei eine wichtige Grundlage. Jedes Kind soll lernen können eigene Wünsche und Ideen mit anderen zu besprechen und auszuhandeln, wo nötig Kompromisse zu finden und wo möglich Andere für eigene Ideen zu begeistern.

Nachfolgend haben wir unsere Ziele in einer Tabelle dargestellt:

Die Ziele unserer Arbeit			
Vermittlung von	Ich-Kompetenz	Sozial-Kompetenz	Sach- bzw. Methodenkompetenz
Orientierung	wer bin ich?	im sozialen Gefüge finden und geben	komplexe Sinnzusammenhänge erkennen
Vertrauen	zu sich	zu anderen	in eigene Fähigkeiten
Verantwortung	für sich selbst	für andere Menschen und die Umwelt	für eigenes Handeln
Wertschätzung	sich selbst mögen, Werte haben	den Anderen wertschätzen	mit Material wertschätzend umgehen
Selbstbewusstsein	sich selbst kennen, eigene Grenzen kennen	Beziehungen knüpfen und halten können, Grenzen anderer anerkennen	realistische Einschätzung eigener Fähigkeiten
Konfliktfähigkeit	mit inneren Konflikten umgehen können	konfliktfähig im Kontakt zu anderen	Mittel und Wege kennen, Konflikte sozial zu lösen
Akzeptanz	eigene Stärken und Schwächen akzeptieren	Andersartigkeiten annehmen	
Toleranz	Frustration aushalten	Unvoreingenommenheit gegenüber Fremden	
Phantasie	eigenen Wünschen und Träumen Raum geben	Beziehungen phantasievoll gestalten	Ideen umsetzen, neue Strategien entwickeln
Kreativität	durch Möglichkeiten des Ausdrucks, Zufriedenheit und Befriedigung erlangen	Beitrag zur Gemeinschaft	Möglichkeiten des eigenen Ausdrucks finden
Autonomie	unabhängig sein, eigenen Weg gehen, selbständig sein	Beziehungen freiwillig eingehen und auflösen können	selbständig handeln

4 Pädagogische Umsetzung

4.1 Pädagogischer Ansatz

Wir arbeiten in Anlehnung an den situationsorientierten Ansatz, der die individuelle Lebenssituation der Kinder berücksichtigt. Er leitet die Ziele und Inhalte der Kindertagesstättenarbeit aus konkreten Situationen ab. Das Kind wird so in seiner Entwicklung unterstützt und lernt spielerisch Lebenszusammenhänge zu begreifen.

Die Arbeit in Anlehnung an den situationsorientierten Ansatz verläuft in mehreren Schritten. Die Schrittfolge unserer Arbeit wollen wir im Folgenden anhand von Praxisbeispielen erklären:

Vergegenwärtigen der Lebensbereiche der Kinder und ihres Umfeldes

Die Erzieherin setzt sich mit der Situation der einzelnen Kinder auseinander. Sie interessiert sich für ihr soziales Umfeld und ihre häusliche Umgebung.

Sammlung der Situationen

Im Freispiel oder bei angeleiteten Beschäftigungen beobachtet die Erzieherin verschiedene Situationen und die Verhaltensweisen einzelner Kinder (z.B. bei zunehmenden Aggressionen in der Gruppe).

Analyse der Situationen und ihrer Zusammenhänge

Die Erzieherin versucht z.B. die Aggressionen der Kinder als Botschaft zu erkennen und zu entschlüsseln.

Auswahl der Situationen

Aus den vielfältigen täglichen Beobachtungen wählt die Erzieherin eine immer wiederkehrende oder für sie und die Kinder bedeutende Situation aus.

Planung eines Projektes oder Angebotes, gemeinsame Durchführung

In Austausch und Absprache mit dem Team werden Themen und Inhalte zusammen mit den Kindern erarbeitet. Ein Thema könnte sein: „Miteinander leben, sich verstehen“.

Auswertung und Reflexion

Nach Beendigung eines Projektes oder Angebotes ist es für die Erzieherin wichtig, ihre Beobachtungen auszuwerten und ihr Verhalten sowie das der Kinder zu reflektieren.

In unserer Kita finden sowohl Projekte als auch Angebote nach diesem Schema statt. Die Arbeit nach einem solchen Schema, welches für alle transparent und nachvollziehbar, sowie dokumentierbar ist, gehört zu unserem Qualitätsmanagement.

4.2 Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

4.2.1 Bewegung und Ernährung

Spielen und „sich bewegen“ gehören zu den grundlegenden kindlichen Betätigungs- und Ausdrucksformen. Kinder eignen sich ihre räumliche und dingliche Umwelt über Bewe-

gungshandlungen an und setzen sich dabei auch mit ihren Mitmenschen auseinander. Bewegung hilft bei der Überwindung von Ängsten, Hemmungen und Unsicherheiten. Bewegungserlebnisse fördern Sicherheit, Selbstvertrauen, Leistungswillen und Selbstständigkeit.

Kinder machen über Bewegung Erfahrungen mit ihrem eigenen Körper und damit auch mit ihrer Person. Eigenbild und Selbstvertrauen sind im Wesentlichen geprägt von den Körpererfahrungen, die Kinder in den ersten Lebensjahren machen. Die Bewegung trägt also in hohem Maße zur Förderung der kindlichen Entwicklung bei.

Wir bieten Bewegungserziehung beim angeleiteten Turnen und in psychomotorischen Förderangeboten, wie Bewegungsbaustellen und –spielen. Auf Ausflügen, bei Spaziergängen und Waldtagen erschließen die Kinder neue Erfahrungsfelder. Täglich stehen ihnen neben den Gruppenräumen die Turnhalle, das Außengelände, die Nebenräume und der Flur zur Verfügung. Dort finden sie Raum und Materialien, die Bewegung zulassen und anregen.

Das Bewegungsverhalten der Kinder wird von den Erziehern beobachtet. Die gewonnenen Erkenntnisse beeinflussen die Gestaltung der Angebote. So sollen Bewegungsschwächen ausgeglichen und Stärken gefördert werden.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit ist es, den Kindern ein ausgewogenes und gesundes Ernährungsverhalten zu vermitteln. Hierbei berücksichtigen wir aktuelle Ernährungsempfehlungen. Besonders der kindliche Körper braucht zur Entwicklung wertvolle Nährstoffe. Ernährung ist von der Aufnahme bis zur vollständigen Verwertung ein dynamischer Prozess, bei dem umso bessere Kräfte frei werden, je wertvoller die Nahrung ist. Unsere Köchin bereitet unsere Mahlzeiten täglich frisch zu. An Getränken bieten wir Stilles Wasser und Mineralwasser. Bei Geburtstagen und Festen drücken wir auch gerne mal ein Auge zu und trinken und essen, was zu Festlichkeiten dazugehört. Die Erzieher leben gesundes Ernährungsverhalten vor und nehmen an den Mahlzeiten teil. Wechselnde Koch- und Backevents wecken die Neugierde der Kinder.

Unser Grundsatz: Essen und Genießen mit allen Sinnen ermöglicht vielfältige neue Eindrücke und Erfahrungen. Abwechslungsreiche Speisen nach regionalen und saisonalen Angeboten geben Gelegenheit, Neues auszuprobieren und Unbekanntes zu entdecken.

Frisch zubereitetes Essen aus wertvollen Zutaten, nachhaltig eingekauft, sowie gesundes Ernährungsverhalten vorzuleben sind weitere Bausteine in unserem Qualitätsmanagement.

Auch den sozialen Aspekt der Nahrungsaufnahme pflegen wir: das Miteinander sowie die gemeinsamen Rituale während der Mahlzeiten. Hierzu gehören ein ansprechend gedeckter Tisch, verbindliche Tischrituale und eine entspannte und positive Atmosphäre.

4.2.2 Gesundheitsförderung

Zunehmend leiden immer jüngere Kinder an Krankheiten, die durch falsche Ernährung, mangelnde Bewegung und fehlende Möglichkeiten der Stressbewältigung entstehen.

Dabei haben Kinder hohe Selbstregulierungskräfte und wissen in der Regel, was sie brauchen, um sich wohl zu fühlen.

Wir möchten in Kooperation mit den Eltern zu ihrer gesunden Entwicklung beitragen, indem wir Orientierungs- und Entscheidungshilfen geben und einen geeigneten Rahmen schaffen.

Hierbei sollen folgende Voraussetzungen gewährleistet sein:

- genügend Bewegung,
- ausreichend Zeit an der frischen Luft,
- genügend Schlaf,
- ein gesunder Wechsel von Aktion und Entspannung,
- eine ausgewogene Ernährung,
- angemessene hygienische Umgebung und Versorgung,
- Liebe, Zuwendung, Geborgenheit und Sicherheit im sozialen Umfeld und
- Förderung der Persönlichkeit unter ganzheitlicher Betrachtungsweise des Kindes.

4.2.3 Sprache und Sprachförderung

Sprachförderung findet in allen Bereichen der Kita statt. Im Gruppenalltag achten die Erzieher auf die Lautbildung, Grammatik und Ausprägung des aktiven und passiven Wortschatzes. Sie unterstützen die Kinder in ihrer allgemeinen Kommunikationsfähigkeit und bei Redeflussstörungen.

Gezielte Sprachangebote finden zum Beispiel in Gesprächsrunden, bei Buchbetrachtungen und thematischen Spielen oder auch Rollenspielen sowie in der Quasselstunde statt.

Kinder mit zusätzlichem Sprachförderbedarf werden in den darauffolgenden zwei Jahren bis zum Schulbeginn gezielt in der Kita gefördert. Diese Förderung umfasst die Bereiche Wortschatz, phonologische Bewusstheit, Grammatik und mündliche Sprachhandlung. Unterstützend kommen Sprachfördermaterialien und –programme zum Einsatz.

Eine unbedingte Voraussetzung für konsequente Sprachförderung ist die konstruktive Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehern. Hier soll ein regelmäßiger Austausch stattfinden, in dem individuelle Zielsetzungen gemeinsam vereinbart werden. Gegebenenfalls ist die Einholung einer Fachmeinung (Kinderarzt, HNO, Logopäde) zu empfehlen. In der Kita erhalten Eltern auf Nachfrage Literatur- und Spielempfehlungen.

4.2.4 Sinneswahrnehmung

Wahrnehmung ist ein aktiver Prozess, bei dem sich das Kind mit allen Sinnen seine Umwelt aneignet und sich mit ihren Gegebenheiten auseinandersetzt und gleichzeitig auf sie einwirkt. Die Sinne liefern dem Kind die Eindrücke über seine Welt und über sich selbst in Zusammenhang mit ihr.

Das Greifen ist immer auch ein Begreifen, das Fassen ein Erfassen!

Unser Anspruch ist es, den bei uns betreuten Kindern Raum und Zeit für vielseitige Sinneserfahrungen zu geben. Die von uns bereitgestellten Materialien, die Gestaltung des Tagesablaufes und der Räumlichkeiten geben den Kindern vielfältige Ansätze für den Einsatz und die Erprobung ihrer Sinne und die Verarbeitung ihrer Erfahrungen.

... mit allen Sinnen die Welt erfahren und genießen!

Vielfältige Sinneserfahrungen sind die Grundlage zur Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung des Kindes. Ohne sie gibt es kein Verstehen und keinen Verstand.

4.2.5 Musikalisch – rhythmische Erziehung

Emile Jaques-Dalcroze (Komponist, Professor für Harmonielehre) entdeckte um die Jahrhundertwende, dass ein Schüler die Musik besser verstehen lernt, wenn er sie in Bewegung umsetzt.

Die musikalisch-rhythmische Erziehung (kurz Rhythmik) geht also vom ursprünglichen Bedürfnis des Menschen nach Bewegung aus und verbindet Musik, Stimme, Sprache und Materialien mit Bewegung. So entstehen Situationen, die Lernprozesse in Gang setzen.

Rhythmusinstrumente können sein:

Körperinstrumente (z.B. Stimme, Hände, Füße),

Gegenstände im Raum (z.B. Fenster, Boden, Tür, Bank),

Geräuschinstrumente (z.B. Rasseln, Holzblocktrommel),

Fellinstrumente (z.B. Handtrommel, Tamburin, Bongos),

Klanginstrumente (z.B. Triangel, Cymbeln, Becken) oder auch

Melodieinstrumente (z.B. Stabspiele).

Außerdem werden verschiedene Materialien eingesetzt, die die Kinder ertasten und die sie zum spielerischen Handeln auffordern, wie z.B. Rasselbüchsen, Tücher, Seile, Luftballons, Bälle, Bänder, Reifen, Naturmaterial, Sammelmateriale und Holzkugeln.

Folgende Ziele der musikalisch-rhythmischen Bewegung ergeben sich somit für uns:

Sensibilisierung der Sinne

In der Rhythmik erfolgt die Erziehung zur differenzierten Wahrnehmung über das Hören, das Sehen, das Fühlen (=Tasten) und die Körperwahrnehmung.

Entwickeln kreativer Fähigkeiten

Durch den Einsatz der Mittel Musik, Bewegung, Sprache und Material werden Situationen geschaffen, die zum spontanen Agieren und Reagieren auffordern. Fantasie und Spielfreude werden so geweckt.

4.2.6 Kreativität oder „Farbschlachten und Tongetüme“

Der gestalterisch-kreative Bereich ist Schwerpunkt in allen Angeboten (Querschnittsaufgabe). Künstlerische Aktivität ist für die Entwicklung der gesamten Persönlichkeit des Kindes von zentraler Bedeutung. Oft sind Erwachsene unsicher, wie sie angesichts eines dick mit schwarz zugetünchten Blattes oder einer Tonschlickerpfütze auf dem Tisch reagieren sollen. Wir verstehen die Kinder und fördern sie, indem wir vorbereitete Räume (Zeit, Ort, Material) anbieten und mit Lebendigkeit und Humor viele Situationen und Wünsche des kindlichen Ausdrucks aufgreifen, ernst nehmen und so die Möglichkeit zu Selbsterfahrung schaffen. Dabei findet das Kind die Möglichkeit, seine eigenen Grenzen zu finden, zu reflektieren und gegebenenfalls zu erweitern.

Kinder lernen altersentsprechend den Umgang mit Stiften und Pinsel sowie die Farben kennen. Erste Bilder, sogenannte „Kritzeln“, sind wichtig für die Entwicklung der Kinder. Hier kann es sich erproben und Selbstsicherheit entwickeln.

Es ist unser Ziel, dass die Kinder ohne Hilfestellung malen, schneiden, werken, da sie hierdurch Zutrauen in ihre Handlungen aufbauen und Erfolgserlebnisse erfahren.

Durch verschiedene Techniken, wie z.B. Papierreißen, Prickeln, Schneiden, Kleben, Färben etc. entstehen verschiedene Anforderungen an Kreativität, Feinmotorik und Grobmotorik. So sind z.B. Fingerabdrücke nicht nur im Sinne der Entwicklung von Feinmotorik von Bedeutung, sondern beinhalten wichtige Impulse für das Kind in seiner Körperwahrnehmung.

Kinder brauchen Freiräume, um ihre Kreativität ausleben zu können.

Wir möchten ihnen hierzu

- Erlebnissräume bieten (durch gezielte Anleitung in Kombination mit Freiraum),
- Mut machen zum eigenen Experiment, zum eigenständigen Entdecken und
- ihre Grob- und Feinmotorik sowie Sinneswahrnehmung vielfältig fördern (durch gezielte Angebote und Anleitung).

Auf diese Weise entwickeln die Kinder kreative und innovative Gestaltungsmöglichkeiten und finden ihren eigenen Ausdruck.

4.2.7 Natur und Umwelterfahrung

Auf unserem Außengelände und auf dem angrenzenden öffentlichen Spielplatz und Park haben die Kinder die Möglichkeit, viele Eindrücke in der Natur zu sammeln.

Sie erfahren in der Veränderung der Gewächse durch neue Triebe, schnelles Wachstum, Blühphasen und fallendes Laub den jahreszeitlichen Wandel. Barfuß-Laufen sensibilisiert die Kinder, unterschiedliche Materialien wie z.B. Rasen, Rindenmulch, feste Erde oder Sand zu erfassen. Im Winter spielen die Kinder im Schnee, lernen die Konsistenz von Schnee und Eis kennen und experimentieren damit. Bei Spaziergängen, Waldtagen und Ausflügen sammeln sie weitere Eindrücke, die sie in ihre Lebenswelt einbinden.

Regelmäßig werden Natur- und Umweltthemen in Projekten oder Gruppenarbeiten aufgegriffen und in Form von Collagen und/oder kreativen Gestaltungen anschaulich dargestellt.

4.2.8 Psychomotorik

Die Psychomotorik geht von der Einheit seelischer und körperlicher Vorgänge in der Bewegung aus. Psychomotorik bedeutet, dass die Gefühls- und Gedankenwelt (Psycho-) mit der Bewegung (-motorik) in engem Zusammenhang steht.

Bei Kindern wird dieser Zusammenhang besonders deutlich: Kinder hüpfen vor Freude, weinen vor Wut, schreien vor Angst. Beim Schaukeln beispielsweise empfinden sie nicht nur Freude, sie erfahren darüber hinaus Gesetzmäßigkeiten des Raumes und lernen ihre Muskelpartien gezielt einzusetzen. Sie erfahren Schwung, Geschwindigkeit und Entfernungen.

Psychomotorik im Alltag

Kinder sammeln überall Erfahrungen:

- mit dem Turm, der in der Bauecke umkippt,
- mit der Matratze, auf der man hüpfen kann,
- in der Verkleidungsecke, in der man in Ruhe das An- und Ausziehen üben kann usw.

Statt eines gemeinsamen Frühstücks stellen wir den Kindern während der Freispielphase ein Frühstücksbuffet zur Verfügung. Neben den persönlichen und sozialen Aspekten („ich kann selbst bestimmen, wann ich essen möchte und mit wem ich essen möchte“) sprechen auch Ansätze der Psychomotorik für diese Form. Die Kinder merken eine körpereigene Reaktion (Hunger, Durst) und reagieren. Ein Beispiel: Das Kind hat Durst und gießt sich selbst ein. Beim Einschenken nimmt es das Gewicht der Flasche wahr. Es visiert das Glas an. Das Kind kippt die Flasche vorsichtig, damit das Wasser nur langsam fließt. Auch sein Frühstücksbrot bereitet es sich alleine zu, vielleicht mit dem Gedanken „Am liebsten esse ich ein Brot mit Frischkäse, der ist ganz weich. Butter schmiere ich nicht so gerne, die ist viel härter.“

Psychomotorik durch die Raumgestaltung

Die Kinder werden zur Sinneswahrnehmung und Bewegung regelrecht eingeladen: Unsere Gruppenräume sind mit unterschiedlichen Funktionsbereichen, z.B. einem Baubereich, einem Mal- und Bastelbereich, einer Puppenküche usw. ausgestattet. Diese werden durch die Angebote in den Funktionsräumen (Werkraum, Turnhalle usw.) noch ergänzt.

Psychomotorik durch gezielte Angebote

Die Beispielliste der Angebote ist lang und kann endlos fortgesetzt werden: Fingerspiele, Tanzen und Singen, Rhythmik- und Turnstunden, Werken und Töpfern, Sportspiele usw. Die Kinder bewegen sich freiwillig und selbstbestimmt. Sie nehmen wahr, denken und fühlen und werden auf diese Weise psychomotorisch gefördert.

4.2.9 Mediennutzung

Es entspricht den kindlichen Lebensgewohnheiten und Erfahrungen, Medien zu verwenden statt auszuschließen. Medien gehören zur heutigen Realität. Außerdem kommt die Arbeit mit Medien den kindlichen Interessen entgegen: Kinder eignen sich viel informelles Wissen im Umgang mit Medien und im Zuge der Mediennutzung an. Sie sollen dieses Wissen in den Tagesstättenalltag einbringen dürfen und es durch gezielte medienpädagogische Förderung erproben und erweitern.

Eine wesentliche Bedeutung erhält der Einsatz von Medien in der Kita auch in Bezug auf die Medienkompetenzförderung. Möglichst früh sollen kritisches und reflexives Denken, Verarbeitung von Medienerlebnissen, Wissen über Medien sowie verschiedene durch Medien ermöglichte Ausdrucksformen gefördert und gestärkt werden.

4.2.10 Sexualerziehung

Zu unserem pädagogischen Konzept gehört ebenso die Sexualerziehung. In Absprache mit den Eltern und nach gemeinsamem Beschluss verstehen wir unter Sexualerziehung folgendes:

- Die Kinder machen aktiv Erfahrungen mit ihrem Körper
- Sie bekommen Antworten auf ihre Fragen
- Sie erhalten Schon- und Schutzraum durch die Erwachsenen
- Sie lernen Regeln, wie man sich vor Unangenehmem schützen kann. Sexualerziehung gehört zur ganzheitlichen Entwicklung des Kindes dazu
- Die Erzieher beschäftigen sich mit den Entwicklungsphasen dieser Altersgruppen
- Die Erzieher bleiben in engem Kontakt mit den Eltern. Hierzu bieten wir Elterngespräche, einen Themennachmittag und Informationsmaterial an

Kindgerechte Sexualerziehung im Kindergarten

Als Pädagogen haben wir die Aufgabe, die Kinder altersangemessen zu begleiten und zu fördern sowie die Fragen der Kinder kindgerecht zu beantworten. Natürlich wird man mit dem Thema Sexualerziehung auch immer persönlich angesprochen und muss sich mit den eigenen Wertvorstellungen auseinandersetzen. Zusätzlich gibt es dann noch die Erwartungen und Vorstellungen der Kolleginnen und Kollegen und die der Eltern, die berücksichtigt werden müssen. Auch die Richtlinien des Trägers und die Rahmenbedingungen in der Institution sind entscheidend. Sexualpädagogisches Tun erfolgt also stets unter sehr komplexen Bedingungen.

Schlussbemerkung zur pädagogischen Umsetzung

Der Wechsel zwischen Anleitung und Selbstbestimmtheit erfordert ein hohes Maß an fachlicher Kompetenz, Erfahrung und Routine. Diese Qualität zu schaffen und zu erhalten bedeutet eine gute Personalentwicklung, die Möglichkeit Mitarbeitende fortzubilden und regelmäßigen Austausch des Teams. Dies sind weitere Qualitätsstandards, die rückwirkend in festgelegtem Rhythmus überprüft werden.

4.3 Angebotsstruktur

Unsere Arbeit mit den Kindern setzt sich aus unterschiedlichen Elementen zusammen.

4.3.1 Gruppenarbeit

Für Kinder ist es wichtig, eine Gruppenzugehörigkeit zu entwickeln: mit festen Bezugspersonen, ihren Freunden, ihrer gewohnten Umgebung und auch ihren persönlichen Dingen, wie ihrem Fach und ihrem Kleiderhaken.

Gerade in der Arbeit mit den jüngeren Kindern ist es wichtig, einen konstanten und dennoch flexiblen Tagesablauf zu gestalten. Er soll für die Kinder verlässlich sein und dabei gleichzeitig ausreichend Spielraum für spontane Veränderungen zulassen.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil ist die Festlegung regelmäßiger Angebote für die einzelnen Gruppen, wie beispielsweise wöchentliches Turnen, Waldtag etc. Bei der Gestaltung sollen darüber hinaus die Bedürfnisse aller Altersgruppen berücksichtigt werden. Es gilt, die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen und zu erhalten, um Entwicklungsfortschritte und Kompetenzsteigerungen bei allen Kindern zu erzielen.

Um die Entdeckungs- und Abenteuerlust sowie ihre Neugierde zu berücksichtigen, besteht für alle Kinder in Absprache mit ihren Erziehern die Möglichkeit, sich frei im ganzen Haus zu bewegen. Das heißt, die Kinder können Freunde in anderen Gruppen besuchen, draußen spielen, Angebote in der Turnhalle wahrnehmen oder an einer der angebotenen AGs teilnehmen.

4.3.2 Gruppenübergreifende Angebote / Arbeitsgemeinschaften

Ergänzend zur Gruppenarbeit bieten wir Arbeitsgemeinschaften (AGs) und Kurse mit unterschiedlichen Inhalten über festgelegte Zeiträume und für verschiedene Altersstufen an. Die aktuellen AGs sowie Einzelheiten dazu erfahren Kinder und Eltern im AG-Plan. Hier nur einige Beispiele: AG „Musikalische Früherziehung“, Feinschmecker-AG, PC-AG. Manche AGs werden von externen Dozenten in der Kita angeboten. Hier sind in der Regel eine verbindliche Anmeldung erforderlich.

Darüber hinaus gibt es fast jeden Tag wechselnde, gruppenübergreifende Angebote, an denen die Kinder auf eigenen Wunsch teilnehmen können. Die anbietende Erzieherin erklärt in den einzelnen Gruppen ihr Vorhaben (z.B. „heute möchte ich mit Luft experimentieren“ oder „heute kochen wir Pflaumenmus“) und die Kinder entscheiden spontan, ob sie mitmachen möchten.

4.3.3 Freispiel

Als Freispiel bezeichnen wir die Zeitspanne im Tagesablauf, in der Kinder in möglichst freier Selbstbestimmung ihre Tätigkeit wählen und spontanen Spielbedürfnissen nachgehen können.

Im Freispiel können sich die Kinder ihr Spielmaterial und ihren Spielpartner selbst aussuchen und sich eigene Ziele und Spielaufgaben setzen. Außerdem können die Kinder den Verlauf und die Dauer eines Spiels selbst bestimmen.

Die Erzieher schaffen dabei die Voraussetzungen, begleiten und unterstützen das freie Spiel soweit erforderlich und setzen bei Bedarf Grenzen.

Die Bedeutung des Freispiels

Dem freien Spiel des Kindes messen wir in unserer Einrichtung eine große Bedeutung bei, da es in vielfältiger Weise der Vorbereitung auf das Leben dient. Im Spiel ist das Kind mit allen seinen Fähigkeiten aktiv: Es muss sich konzentrieren, es handelt und beobachtet die Wirkung seines Handelns, es entdeckt die Zusammenhänge, es erlebt das Miteinander mit anderen Spielkameraden und ist dadurch emotional und sozial gefordert. Kommunikation, Kooperation und Rücksichtnahme werden spielerisch geübt. Außerdem lernt das Kind zu wählen und zu entscheiden. Es erfährt, dass es handeln, seine Umwelt verändern und Probleme lösen

kann. Rollenspiele führen zur Identifikation mit anderen Personen. In ihnen gewinnt das Kind nachahmend Verständnis für die Tätigkeiten und Verhaltensweisen anderer Menschen und es erfasst tiefer die Unterschiede verschiedener sozialer Begriffe (z.B. Mutter und Kind, Käufer und Verkäufer, Frau und Mann). Das Kind gelangt so zur Klärung der eigenen Identität.

Das Spiel gibt dem Kind also die Möglichkeit, seine Fähigkeiten auszuprobieren oder neue zu erlernen. Es übt Mitgefühl und Toleranz, es wird fähig, mit Gefühlen wie Trauer und Liebe umzugehen. Auf der Basis dieser Erfahrungen kann das Kind sich auf seine Weise die Welt erobern und sich sein Weltbild aufbauen.

Freispiel und Schulfähigkeit

Die Voraussetzung für Schulfähigkeit ist Spielfähigkeit!

Kinder, die viel spielen,

- entwickeln eine höhere Aufmerksamkeit und ein größeres Maß an Belastbarkeit,
- sind aufnahmefähiger und
- entwickeln die Fähigkeit, in andere Rollen zu schlüpfen.

Daraus ergeben sich:

- weniger Vorurteile und weniger Aggressivität,
- höheres Kooperationsvermögen und Verantwortungsgefühl,
- größere Hilfsbereitschaft,
- die Fähigkeit, besser zuhören zu können, sowie
- ein besserer Wortschatz und ein Denken in Sinnzusammenhängen

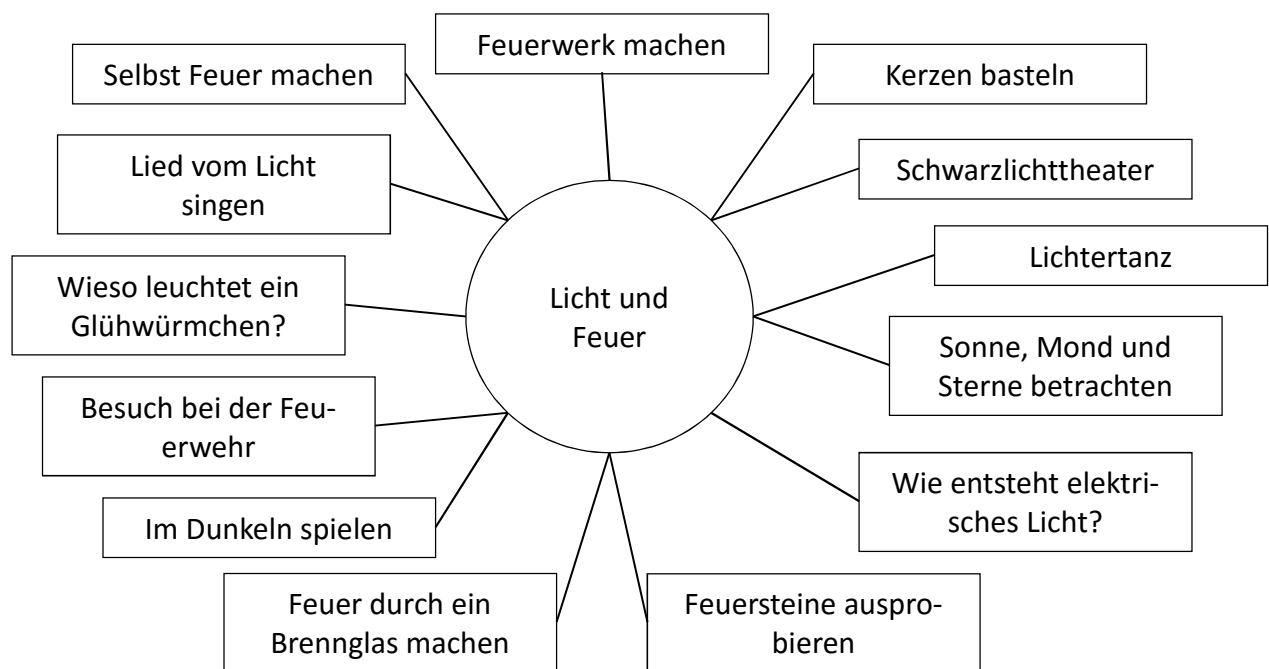
4.3.4 Projekte

Beim projektorientierten Arbeiten widmen sich Kinder und Erzieher der Betrachtung eines Themas oder der Lösung eines Problems auf ganzheitliche Art und Weise.

Der Projektverlauf ist nicht von vorneherein festgelegt, sondern offen für unerwartete Entwicklungen. Es gibt keine Experten, sondern alle am Projekt teilnehmenden Personen sind zugleich Lehrende und Lernende. Kinder erleben solche Projekte als sinnvoll, wenn das Thema aus ihrem Lebensbereich stammt und sie einen Bezug dazu haben.

Die Projektmethode ist eine besondere Form der pädagogischen Arbeit, die einen festen Platz in der situationsorientierten Arbeit und somit in unserer Tagesstätte hat.

Die folgende Grafik (Projektbeispiel „Licht und Feuer“) zeigt beispielhaft, welche Aspekte eines Themas im Rahmen eines Projektes erarbeitet und betrachtet werden können.



4.3.5 Höhepunkte im Kita-Jahr

Feste, Ausflüge und Exkursionen sind Höhepunkte im Kita-Jahr. Kinder sind schon lange vor dem Ereignis gespannt, ungeduldig und voll freudiger Erwartung. Sie haben Spaß am Vorbereiten und den gemeinsamen Erlebnissen. Diese verbinden und fördern das „Wir-Gefühl“ und die Gemeinschaft.

Die Höhepunkte sind in den pädagogischen Alltag eingebettet und verankert. Sie sind wesentliche Elemente der Sozialerziehung und haben für uns einen hohen kulturellen Wert. Sie helfen den Kindern, das Jahr in überschaubare Einheiten zu gliedern. Für uns steht der ideale Erlebniswert der Feste im Vordergrund. Aufmerksamkeiten in Form von Geschenken versuchen wir auf ein Mindestmaß zu beschränken (Weihnachten, Geburtstag, Mutter-/Vaterstag). Form und Inhalt von Festen richten sich nach dem Anlass, der Jahreszeit oder den Themen, die gerade aktuell sind. Da wir im christlichen Kulturkreis leben, feiern wir mit unseren Kindern die christlichen Feste und erklären auch deren Hintergründe.

Regelmäßige „Höhepunkte“ im Sonnenstrahl sind Kindergeburtstage, Weihnachten, Karneval, Ostern, das Frühlingsfest, Kunst & Klaaf, St. Martin usw. sowie Ausflüge (z.B. ins Freilichtmuseum, in die Kletterhalle oder in den Zoo).

In enger Abstimmung mit den Eltern und gern auch mit deren Unterstützung ist es möglich den Kindern im Jahreskreislauf mehrere dieser Höhepunkte zu bieten. Durch die Feste bekommen beteiligte Eltern einen zusätzlichen, für uns wichtigen Einblick in das Zusammenleben in unserer Kita. Wir bekommen in Gesprächen mit den Eltern darüber wichtige Rückmeldung, die es auch ermöglichen unsere Qualitätsstandards zu überprüfen und das Konzept weiterzuentwickeln.

4.4 Regeln und Konsequenzen

Unser Motto: So viele Regeln wie nötig – so wenig Regeln wie möglich!

Damit die Kinder sich sicher und selbstbewusst in der Kindertagesstätte bewegen können, bedarf es sinnvoller Regeln. Sie sollen immer wieder auf ihre Zweckmäßigkeit und Gültigkeit überprüft und neuen Kindern erklärt werden. Um möglichst große Freiräume zu schaffen, ist es erforderlich, dass sich alle (Kinder, Eltern, Erzieher) verbindlich an die Regeln und Absprachen halten. Haben die Kinder bei der Erstellung mitgeholfen, werden sie auch bemüht sein, sie zu beachten. So ist beispielsweise bei uns klar vereinbart:

Mitgebrachte Kleidungsstücke, Schuhwerk und Spielzeug gehören in die Eigenverantwortung jedes einzelnen Kindes. Die Eltern unterstützen ihre Kinder bei dieser Verantwortlichkeit.

Die Kinder dürfen nur nach Absprache mit der Erzieherin andere Spielbereiche in der Tagesstätte aufsuchen.

Das Spielzeug und andere benutzte Materialien müssen nach Gebrauch an den dafür vorgesehenen Platz zurückgebracht werden.

Außerdem gelten Regeln im sozialen Umgang, z.B. während der Mahlzeiten, bei Ausflügen, für den Aufenthalt in verschiedenen Funktionsbereichen. Diese sind näher im Kita-ABC beschrieben. Regeln geben Halt, schützen, unterstützen und geben Orientierung.

5 Eltern, Mitarbeiter, Kontakte

5.1 Gremien der Kita

Konzeptionell, zur Umsetzung der Bildungsziele sind die Gremien ein wichtiger Bestandteil. Partizipation und Elternpartnerschaft sind Fundamente einer Elterninitiative. Eltern als Träger bieten gute Chancen für ein Qualitätsfundament, das sich am den Bedürfnissen der Kinder ausrichtet und nicht an reinen Trägerinteressen.

Zusätzlich ist dadurch ein funktionierendes Beschwerdemanagement gesichert, da Fragen und Beschwerden sowohl an die Gremien, als auch an die Mitarbeitenden weitergegeben werden können. Eltern sind hier nicht „nur“ Gremienmitglieder, sondern auch Arbeitgeber und haben daher eine hohe Verantwortung und ein großes Interesse an sicheren Beschwerdewegen und klaren Qualitätsstandards.

Verschiedene Gremien stellen den reibungslosen (Tages-)Ablauf in der Kita sicher:

5.1.1 Träger

Träger der Kita Sonnenstrahl ist der Hoffnungsthaler Elternverein e.V., eingetragen im Vereinsregister Amtsgericht Bergisch Gladbach Reg.-Nr. 1960. Dachverband ist der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband (DPWV).

Der Vorstand, der die laufenden Geschäfte des Vereins führt, besteht aus dem Vorsitzenden, zwei Stellvertretern, dem Kassierer, einem Schriftführer sowie bis zu zwei Beisitzern.

Seine laufenden Geschäfte umfassen im Wesentlichen:

- die Beantragung und Verwaltung von KiBiz-Mitteln,
- die Personalplanung und –betreuung (Personalgespräche mit Leitung und Team, Fort- und Weiterbildung) sowie die Personalkostenabrechnung (Gehaltsservice, zusätzliche Altersversorgung, Krankenkassen, BAT, Freiwillige, FSJler),
- die Verwaltung der Finanzen (u.a. Mitgliedsbeiträge, Essensgelder, Trägeranteil, Spenden),
- die Überwachung von Haus und Hof (Reparaturen, Instandhaltung, Außengelände, Sicherheitsvorkehrungen),
- die Kontaktpflege zum Dachverband und Behörden/Gremien, allgemeine Korrespondenz sowie
- die Erstellung von Protokollen, die Mitgliederverwaltung (An- und Abmeldung von Mitgliedern), die Verwaltung und Pflege von Versicherungsverträgen.
- Jedem Vorstandsmitglied ist ein Aufgabengebiet zur verantwortlichen Bearbeitung zugeteilt. Öffentliche Vorstandssitzungen finden in der Regel unter Beteiligung der Kita-Leitung alle 4 bis 6 Wochen statt.

5.1.2 Elternbeirat

Die Elternversammlung wählt zu Beginn eines Kindergartenjahres je 2 Elternvertreter pro Gruppe, die den Elternbeirat nach § 9 KiBiz bilden. Der Elternbeirat trifft sich in regelmäßi-

gen Abständen und wählt, jeweils zu Beginn des Kindergartenjahres, einen Sprecher, der die Interessen der Elternschaft gegenüber Leitung und Vorstand vertritt.

Der Elternbeirat unterstützt Leitung und Vorstand bei der Koordination von Elterndiensten sowie bei der Organisation und Durchführung von Festen.

5.1.3 Rat der Tageseinrichtung

Der Rat der Tageseinrichtung setzt sich paritätisch zusammen aus jeweils drei Vertretern aus Vorstand, Team und Elternbeirat. Jedes Gremium hat eine Stimme.

Die Leitung der Tageseinrichtung nimmt als beratendes, nicht stimmberechtigtes Mitglied teil.

Der Rat der Tageseinrichtung wählt für die Dauer des Kindergartenjahres aus seiner Mitte einen Vorsitzenden. Dieser leitet die Sitzung und vertritt den Rat nach außen. Der Rat der Tageseinrichtung tritt in der Regel zweimal im Jahr zusammen.

Er berät insbesondere die Grundsätze der Erziehungs- und Bildungsarbeit sowie die räumliche, sachliche und personelle Ausstattung und vereinbart Kriterien für die Aufnahme von Kindern in die Einrichtung (§9 (5) KiBiz).

5.2 Kita-Mitarbeiter und Kita-Team

Die Verantwortung für den laufenden Betrieb der Kita liegt bei den Mitarbeitern. Dazu zählen die Kita-Leiterin, die pädagogischen Fachkräfte, Praktikanten, Wirtschaftskräfte, Freiwillige und FSJler. Jeder Mitarbeiter hat klar definierte Aufgabenbereiche und Kompetenzen.

Die pädagogischen Fachkräfte und die Leiterin bilden das Kita-Team. Zu ihren Aufgaben gehören die pädagogische Arbeit, deren Reflexion, die Elternarbeit, die Planung von Projekten und Festen, der Austausch von fachlichen und/oder internen Informationen sowie administrative Tätigkeiten. Einzelne Mitarbeiter werden gegebenenfalls mit der Wahrnehmung besonderer Aufgaben beauftragt. Das Nähere regelt ein Dienstplan.

Zur Planung und Reflexion der Arbeit und der konzeptionellen Weiterentwicklung gehören:

- die regelmäßige Vor- und Nachbereitungszeit der Mitarbeiter für sich, in den Gruppenteams und in der wöchentlichen Teambesprechung,
- mindestens einmal jährlich stattfindende persönliche Feedback-Gespräche, einzeln mit der Leitung und auf Wunsch Feedback-Gespräche innerhalb des Teams,
- Supervision (bei Bedarf und auf Entscheidung des Trägers) und
- regelmäßige Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel für die pädagogischen Fachkräfte.
- Die Aufgaben der Wirtschaftskräfte, sowie die Weisungsbefugnis ist in den Arbeitsverträgen geregelt.

5.3 Eltern

Wir sind eine Elterninitiative. Somit sind die Eltern gleichzeitig „Betreiber“ und Nutzer der Einrichtung. Die Zusammenarbeit und enge Verzahnung mit den Interessen und Fragen, sowie Anregungen der Eltern ist einerseits inhaltlich notwendig und andererseits strukturell gut gegeben. Erziehungspartnerschaft ist also ein gelebtes und grundlegendes Element unseres Denkens und Handelns, nicht zuletzt, weil einige Kinder einen großen Teil ihres Tages in der Kita Sonnenstrahl verbringen.

5.3.1 Kommunikation mit Eltern und Elternpartnerschaft

Eltern auf der einen Seite und Erzieher auf der anderen Seite sind Partner in der Erziehungs- und Bildungsarbeit mit dem Kind. Die Zusammenarbeit ist geprägt durch gegenseitigen Respekt und partnerschaftliche Begegnung.

In Kenntnis der unterschiedlichen Rollen respektieren wir die Eltern als die Fachleute für ihr Kind und arbeiten vertrauensvoll mit ihnen zusammen. Gerne stehen wir den Eltern als Ansprechpartner bei neuen Entwicklungen, Problemen und Fragen zur Verfügung. Gleichzeitig sehen wir es als unsere Aufgabe, Eltern auf Veränderungen, Schwierigkeiten und Erfolge ihrer Kinder hinzuweisen.

In der Kita wird mindestens ein Elterngespräch pro Jahr geführt. Weitere Gespräche können bei Bedarf vereinbart werden. Hierbei werden Entwicklungsbögen eingesetzt. Das Gesprächsergebnis wird protokolliert. „Tür- und Angelgespräche“ führen die Erzieher in der Bring- und Abholzeit. Diese Kurzgespräche dienen dem gegenseitigen Wahrnehmen und dem Austausch wichtiger Informationen zum Tagesverlauf.

5.3.2 Eltern(mit)arbeit

Die Eltern sind zur Mitarbeit verpflichtet. Weitere Einzelheiten sind in der Tagesstättenordnung (kurz TSO) geregelt. Die Elternmitarbeit beinhaltet neben den Tätigkeiten in den vorgenannten Gremien auch die Verantwortlichkeit für viele andere Aufgaben, die im Tagesstättenalltag anfallen, wie beispielsweise Elterndienste zur Unterstützung der pädagogischen Kräfte, Kinderbetreuung bei Ausflügen und hauswirtschaftliche Arbeiten.

Als Erfahrungswert ist ein jährlicher Aufwand von ca. 40 Stunden pro Jahr und Familie in der Einrichtung zu leisten. Die 40 Stunden beinhalten ca. 50% regelmäßige Elternmitarbeit, wie oben beschrieben, und 50% Elternmitarbeit bei Festen und Sonderaktionen.

Wir erleben die Mitarbeit der Eltern als wichtigen Bestandteil unserer Arbeit, als Bereicherung und als besonderes Erlebnis für die Kinder. Pädagogisch halten wir den Wert der Mitarbeit durch die Eltern, besonders für die eigenen Kinder, für wichtig und förderungswürdig.

5.4 Kontakte

Enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den benachbarten Kindertagesstätten und Kindergärten, der Schule, dem Jugendamt und dem Paritätischen Wohlfahrtsverband gehört ebenso zu unseren ständigen Aufgaben, wie die aktive Beteiligung am öffentlichen Leben im Ort, beispielsweise durch die aktive Teilnahme am Weihnachtsmarkt und bei Kunst & Klaaf. Durch diese Kontaktpflege erhalten wir neue Impulse für unsere Arbeit, Sachinformationen und Hilfestellung.

Dadurch vermitteln wir den Kindern ein Zugehörigkeitsgefühl im Stadtleben und geben ihnen weitere Übungsfelder für gelebte Partizipation.

6 Schlusswort

Sie sind nun am Ende unserer Konzeption angelangt und konnten hoffentlich als Leser erfahren, wie vielfältig und wichtig die Kindergartenzeit ist.

Die entscheidende Prägung jedoch erfährt ein Kind in seiner Familie und dies wollen wir bestmöglich unterstützen.

Wir freuen uns darauf, Sie und Ihr Kind ein Stück des Weges zu begleiten und hoffen auf eine fröhliche und erfolgreiche gemeinsame Zeit!

Herzlich,

Team und Leitung der Kita Sonnenstrahl, Vorstand Hoffnungsthaler Elternverein e.V.